

SOLAR-GROSSANLAGE SAMEDAN – SINNVOLL?

Der Ausbruch des Ukraine-Konflikts im Februar 2022 ging mit massiven Preiserhöhungen im Energiebereich einher, so auch beim elektrischen Strom. Der Strompreis (ohne Netznutzungskosten) in der Gemeinde Samedan belief sich im Jahre 2022 auf 10.93 Rp./kWh. Zum Vergleich lag der Preis in der Gemeinde Bever (Einzugsgebiet der Repower) und ohne gemeindeeigenes EW bei 7.4 Rp./kWh. Für das Jahr 2023 schnellte dann der Preis in Samedan auf 19.85 Rappen, somit 81.6 Prozent höher. Für 2024 liegt der Strompreis immer noch bei 17.7 Rappen. In der Gemeinde Bever beträgt dieser sowohl für 2023 wie für 2024 nach wie vor neun Rappen. Es stellt sich die Frage, wie solche Preisunterschiede möglich sind. Es ist auffallend, dass nur jene beiden Gemeinden im Oberengadin, also Samedan und St. Moritz, welche ein eigenes EW betreiben, solch massive Preissteigerungen zu verzeichnen haben. In der Botschaft der Gemeinde Samedan an die Gemeindeversammlung vom 13. Juli 2023 zum geplanten Solar-Kraftwerk wurde mit Bezug auf den voraussichtlichen Gestehungspreis festgehalten, dass dieser nach ersten Berechnungen unter den heutigen Strompreisen zu stehen kommen wird. Ich bin der Meinung, dass mit einer Realisierung dieser Solar-Grossanlage ein beträchtliches Risiko für den Stromkonsumenten entsteht, gegenüber den übrigen Gemeinden des Oberengadins, ja auch im schweizweiten Vergleich in Zukunft massiv höhere Stromkosten berappen zu müssen. Die Realisierung des Projekts ist meines Erachtens auch aus finanzieller Sicht unverantwortbar, liegen doch die Preise an der Strombörse mittlerweile wieder bei rund 9 Rappen.

Ein weiterer Aspekt gegen die Solaranlage ist die Verschandelung der Landschaft. Dass die Umweltverbände hinter dem Projekt stehen, ist für mich doch sehr erstaunlich. Noch ein Wort zum Produktionspotential der Solar-Grossanlage. Diese Anlage produziert gerade einmal 2,6 Prozent der gesamten, mittleren Jahresproduktion der Engadiner Kraftwerke AG (EKW). Seit 1970 kann die EKW aufgrund des ihr konzessionsrechtlich eingeräumten Nutzungsrechts an den Gewässern des Ober- und Unterengadins einen bedeutenden Beitrag an die Energieversorgung der Schweiz leisten. Das Engadin steht also keineswegs gegenüber der restlichen Schweiz in der Schuld, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Mit vertretbaren Anpassungen von Restwassermengen anstelle deren sogar geplanten Erhöhungen bei Neukonzessionierung von Wasserkraftwerken könnte die Produktionsmöglichkeit einer Monster-Solaranlage auf effiziente und verträgliche Art mehr als kompensiert werden. Die Einwohner der Gemeinde Samedan haben es noch immer in der Hand, diese stark umweltbeeinträchtigende, ineffiziente Grossanlage in der Dimension von 40 Hektaren Land zu verhindern, indem sie den noch anstehenden Abschluss der Dienstbarkeitsverträge für das gemeindeeigene Land ablehnen.

Roland Andri, Samedan
Ehemaliger Stv. Direktor und Finanzchef der EKW